

Die meisten Sinnbilder existieren nur im Kopf, doch manche werden wirklich sichtbar. So geschehen in unserem Projekt. Wenn sich dabei etwas als durchgängiges Phänomen beschreiben lässt, dann „das Wachsen“, sowohl auf struktureller als auch auf inhaltlicher und visueller Ebene.

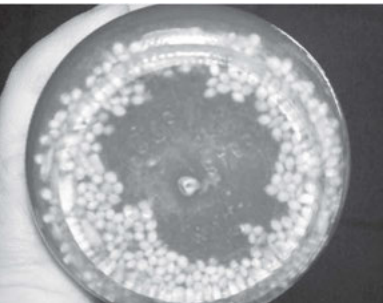
Unser Schauplatz im Internet, der mit all seinen Verzweigungen, Verästelungen und Wucherungen als Synonym für ein wachsendes System gelten kann, funktionierte bislang – wie beschrieben – nicht in diesem Sinne. Das dort bereitgestellte, visuelle „Saatgut“ wurde nur selten verwendet und konnte sich dementsprechend nicht weiterverbreiten.

Demgegenüber ist es auf Projektschauplatz II, in den Regalwänden der Atelierräume, gelungen eine neue Arbeitsmethode zu kultivieren, die den Prozess des Wachsens sichtbar zum Ausdruck bringt.

Die Keimzellen – sind die Fächer des Regals. In ihnen werden die Voraussetzungen für den weiteren Wachstumsprozess geschaffen. Sie fungieren als Labore für „künstliche Befruchtung“, in denen Materialien und Ideen unterschiedlicher Herkunft etwas Neues erzeugen.

So entstehen Dinge, die eigenwillige Blüten hervorbringen oder enorme Sprengkraft entwickeln.

In einem geschützten Rahmen – dem vordersten Regalfach – liegt der Beginn eines Prozesses, der in Abhängigkeit des gedanklichen und handwerklichen Potenzials, das in ihn investiert wird, unterschiedliche Merkmale hervorbringt. Manche dieser Merkmale werden „weitervererbt“, d.h. sie bleiben trotz veränderter Gestaltung sichtbar oder inhaltlich benennbar. Andere Merkmale können sich dagegen nicht durchsetzen. So lässt sich z.B. bei der fortlaufenden Veränderung einer



Vogelfutter gewässert



einsame Blume



Erbsen in Gips

handvoll Holzkeile beobachten, dass das Thema „figürliche Darstellung“ bis zum Ende beibehalten wird. Bei der Bearbeitung einer Verpackungsform aus Karton werden dagegen ständige Umdeutungen vorgenommen.⁴ Allerdings gelingt es nicht immer, etwas zum Leben zu erwecken, manchmal stimmen die Bedingungen nicht: Es fehlt an nötiger Energie, dem „richtigen“ Material oder der entsprechenden Inspiration. So geht manches „Pflänzchen“ mangels „Licht, Erde oder Wasser“ ein.

Die Setzlinge – sind Dinge aus dem Kunstschulvorrat, einem Sammelsurium von allem Möglichen, das sich in den Kisten und Kästen des Materiallagers verbirgt. Eigentlich waren sie schon immer da, werden aber nun zum Wachsen und Fruchtttragen ans Licht geholt. Im „Treibhaus“, sprich Regal, wird nicht nur ihr Wachstum vorangetrieben, sondern auch erforscht, ausgestellt und dokumentiert.

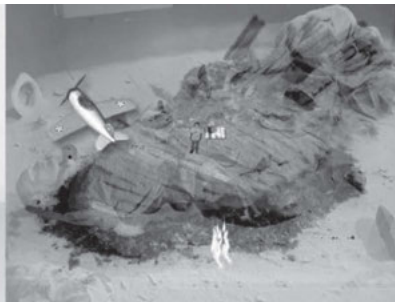
Bevor die „Setzlinge“ im Regal positioniert werden, erfolgt eine sorgsame Auswahl. Dabei geht es sowohl um die Vielfältigkeit ihrer Erscheinungsbilder als auch um die in ihnen vorhandenen Wachstumsmöglichkeiten. Nicht jeder Setzling birgt ausreichend Potenzial, um weiter wachsen bzw. sich vermehren zu können. Von Vorteil sind Mehrdeutigkeiten in der Anlage, wodurch verschiedene Wuchsrichtungen ermöglicht werden. Je nach „Kultivierungsform“ und Kombinatorik kann eine jeweils andere „Neuzüchtung“ erzielt werden. So geschieht Unvermutetes, sowohl beim Zusammentreffen von unterschiedlichen Materialien als auch bei der Umdeutung von Dimensionen und Blickwinkeln.

Die Ableger – entstehen bei der gestalterischen Auseinandersetzung mit den Objekten im Regal und suchen sich ihren Raum zum Wurzeln auch außerhalb des vorgegebenen Rahmens. Wie nebenbei entstehen neue Ideen und Handlungsweisen, die weit über das ursprüngliche Objekt im Zeit-Regal hinausragen.

Physikalische Phänomene werden erkundet: Wie verhält sich Feuer zu den verschiedenen Materialien? Was bewirkt das Auflösungspotenzial von Wasser? Auf welche Weise lässt sich ein Material im trockenen, feuchten, zermahlenen oder zersplitterten Zustand weiterbearbeiten?



Erbse in Wasser



Jakob auf dem Mond



Schwerverletzte

Es werden Diskussionen über existentielle Themen geführt: Welche Rolle spielen Sterben und Tod für jede/n einzelne/n? Was heißt es verantwortungsvoll zu handeln? Was verbirgt sich hinter dem Begriff Kunst?

Neue Blickwinkel werden eingenommen: Da wird Kunst auf einer Farbpalette im Abwasch entdeckt. Eltern reagieren erstaunt und neugierig auf die Objekte in den Regalen und werten diese Form der Auseinandersetzung mit Materialien, vermutlich aufgrund des neuen Präsentationsrahmens, als neue künstlerische Qualität.

Manche Objekte aus den Regalfächern verleiten zu gemeinschaftlichen Aktionen. So entsteht aus einem Verbandskasten ein Spiel um „Verwundete und Schwerverletzte“, blaue Klebepunkte verwandeln eine ganze Kursgruppe, Papierschlangen veranlassen zu ansteckenden Luft-Zeichnungs-Experimenten und schließlich das Kokeln: Die davon ausgehende Faszination verbindet über sämtliche Kursgruppen hinweg.

Die Früchte – sind in Form einer neuen Methode für die alltägliche Kunstschularbeit zu ernten. Auch über den Abschluss des Modellprojektes hinaus werden wir „das Prinzip Regal“ in den Ateliergruppen weiterhin beibehalten. Mit wechselnden Spielregeln und wechselnder Bestückung soll es als kontinuierlicher Aktionsrahmen zur Wahrnehmungsschulung, zur Inspiration, zum kommunikativen Austausch, zum Experimentieren und Präsentieren dienen.

Darüber hinaus wird die intern über zwei Jahre hinweg erprobte Methode bereits in von der Kunstschule angebotenen Fortbildungen für ErzieherInnen an Kindertagesstätten angewendet. Gerade im Bereich der Elementarpädagogik bietet sich dieses, mit einfachen Mitteln zu verwirklichende und kostengünstige Prinzip zur Umsetzung an.

Anmerkungen

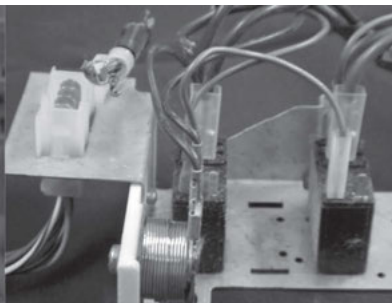
¹ Vgl. www.zeit-raum.net > zeitgeschichten > zeit & raum, Stichwort: keil bzw. karton.



Sams



Kind mit Wunschkarten





Große Kunstauktion

Während unseres Projekts
Zeitr@um entstanden
zeitlose Zeit-Objekte.
Heute kommen sie unter den
Hammer!

13:30 Uhr
und
15:30 Uhr